



news

Electronic Mail

**Ungehinderter Mailempfang nur noch
mit SPAM-Filter**

Pocket PC goes VGA

Mikroelektronik

**Automatisierter Prozessor-Entwurf
mit CoWare LISATek**



*Die erste Ausbaustufe des neuen Landeshöchstleistungsrechners HP XC6000
am Rechenzentrum der Universität Karlsruhe (TH).*

Foto: sl

INHALT

Electronic Mail Ungehinderter Mailempfang nur noch mit SPAM-Filter

Täglich über 100.000 SPAMs 3

Pocket PC goes VGA

Pocket Loox 720 demnächst im Uni-Shop 4

Mikroelektronik Automatisierter Prozessor-Entwurf mit CoWare LISATek

. 5

Messdatenverarbeitung LabVIEW-Einführungskurs

. 6

Textverarbeitung Einführungskurs LaTeX

. 6

Personalia

Verabschiedung von Dr. Bruno Lortz
und Peter Schroth 7

Neue Mitarbeiter 9

Erste Ansprechpartner *auf einen Blick*

. 10

IMPRESSUM

Herausgeber: Prof. Dr. Wilfried Juling
Redaktion: Ursula Scheller
Tel.: 0721/608-4865
E-Mail: scheller@rz.uni-karlsruhe.de
[http://www.rz.uni-karlsruhe.de/publikationen/
rz-news.php](http://www.rz.uni-karlsruhe.de/publikationen/rz-news.php)

Universität Karlsruhe (TH)
Rechenzentrum
D-76128 Karlsruhe
Nummer 1, 2 / 2005
ISSN 1432-7015

Electronic Mail

Ungehinderter Mailempfang nur noch mit SPAM-Filter

Wolfgang Preuß

Täglich über 100.000 SPAMs

Bekanntlich nimmt die allgemeine Belästigung durch SPAMs (unverlangte Werbemails u. ä.) immer mehr zu und führt damit nicht nur zu zeitlichem Mehraufwand für die Endnutzer, welche die Mails prüfen, aussortieren oder löschen müssen, sondern auch zu laufend steigenden Ressourcenanforderungen im Netz und im Speicherbereich. Dies war mit ein Grund, weshalb das für die Mailauslieferung verwendete Filesystem am 8. Februar 2005 auf das Doppelte vergrößert werden musste.

Wie schon bei der letzten Versammlung der IT-Beauftragten am 9. Dezember 2004 angesprochen, nutzt bisher leider nur eine Minderheit die Möglichkeit der automatischen SPAM-Filterung (siehe <https://www.rz.uni-karlsruhe.de/cgi-bin/bvspam>), obwohl sie sehr zuverlässig arbeitet und auch leicht an die persönlichen Anforderungen angepasst werden kann.

Beim RZ gehen derzeit täglich etwa 170.000 Mails von außen ein, davon sind über sechzig Prozent ziemlich eindeutig als SPAMs zu bewerten (im Mailheader mit fünf oder mehr SpamAssassin-Punkten versehen).

Aus rechtlichen Gründen darf das Rechenzentrum nicht von sich aus das Filtern und zeitlich verzögerte Löschen von SPAMs für den einzelnen Endbenutzer aktivieren, deshalb werden die Benutzer zu dem Besuch der oben angegebenen Seite zur SPAM-Filterung verpflichtet, wie im studentischen Bereich bereits geschehen. Neue Institutsbenutzer werden ab dem 1. März 2005 am RZ nur noch eine Anfangs-Mail-Quota von einem MB und gleichzeitig eine Anleitung erhalten, wie sie ihren SPAM-Filter konfigurieren können. Wird dies nicht gemacht, dann läuft die Quota binnen kurzer Zeit über und ein weiterer Mailempfang ist solange nicht möglich bis die SPAM-Behandlung vom Benutzer über den Filter definiert wird.

Nachfolgend wird ein entsprechendes Verfahren für alle bestehenden Accounts angewandt werden. Diese

erhalten dann, sofern noch kein Filter konfiguriert wurde, ein um ein MB höheres Mailkontingent als die bisherige Speicherplatzbelegung. Dieses Verfahren soll ab dem 1. Juni 2005 eingeführt werden. Damit werden auch diejenigen Mailaccounts erkannt und quasi deaktiviert, die schon seit längerer Zeit überhaupt nicht mehr genutzt werden und trotzdem noch regelmäßig SPAMs erhalten. Die beschriebenen Maßnahmen ergeben sich zwangsläufig aus den betrieblichen Erfahrungen der letzten Monate. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an die Mailgruppe (postmaster@rz.uni-karlsruhe.de), die Ihnen gerne weiterhilft.

Umstellung auf verschlüsselte Mailübertragung abgeschlossen

Des Weiteren wurde, wie bereits mehrfach berichtet, über ein gestuftes Verfahren die Umstellung auf verschlüsselte Mailübertragung zum 16. Januar 2005 abgeschlossen. Einfaches POP mit Klartext-Passwort ist seither nicht mehr möglich. Nähere Informationen finden Sie unter <http://www.rz.uni-karlsruhe.de/rd/3679.php>.

Weiterleitung von Mails über SMTP-Proxy ab 31. März 2005 nicht mehr möglich

Um die Verbreitung von Schadprogrammen aus dem Universitätsnetz zu minimieren, wird seit dem 30. September 2004 der Mailverkehr nicht korrekt konfigurierter Server und Programme auf einen SMTP-Proxy zwangsumgeleitet. Auf diese Weise können verseuchte Rechner identifiziert und gesperrt werden. Um beispielsweise aber auch die Verbreitung von SPAMs über diesen Weg zu unterbinden, wird die Weiterleitung von Mails über diesen Proxy zum 31. März 2005 nicht mehr möglich sein. Hinweise dazu finden Sie in den RZ-News vom August / September 2004 (www.rz.uni-karlsruhe.de/download/news_sep04.pdf). Universitätsmitglieder, die auf die Nutzung externer Mailanbieter (einschließlich der zugehörigen Absenderadresse) angewiesen sind, können dies in der Regel, zumindest bei den bekanntesten Providern, entweder per

SMTP mit TLS/SSL über Port 465 oder per "Message Submission Protocol" nach RFC 2476 über Port 587 erreichen. Bei den verbreiteten Mailclients kann eine dieser Einstellungen meist schon durch einfaches Anklicken eines Buttons im Bereich „Outgoing Server (SMTP)“ ausgewählt werden. Auch in diesem Zusam-

menhang wenden Sie sich bitte bei weiteren Fragen oder Problemen an postmaster@rz.uni-karlsruhe.de.

Wolfgang Preuß, Tel. -4033,
E-Mail: preuss@rz.uni-karlsruhe.de.

Pocket PC goes VGA

Maximilian Goth

Pocket Loox 720 demnächst im Uni-Shop

Vorbei sind nun endlich die Zeiten, in denen PDA-Skeptiker behaupten konnten, dass man auf den kleinen PDA-Displays ja sowieso nichts anständig lesen könne. Denn seit kurzem bieten alle großen Hersteller von Pocket PCs (HP, Fujitsu-Siemens, Toshiba, Dell, Asus) bestimmte Modelle ihrer kleinen „Taschenrechner“ mit einem VGA-Display an.

Inhalte können nun mit einer Auflösung von 640 x 480 Pixel und 65.536 Farben dargestellt werden. Damit ist es auch bei diesen Geräten endlich möglich, mit einer nie da gewesenen Brillanz im Internet einmal kurz etwas nachzusehen, eine PDF-Datei zu lesen oder sogar ein Excel-File zu bearbeiten.

Neben einem VGA-Display können fast alle modernen Taschencomputer mit integriertem WLAN (derzeit noch mit 11Mbit/s 802.11b) wie Bluetooth und Infrarot alle gängigen Kommunikationsschnittstellen bereitstellen.

Darüber hinaus finden sich noch einige weitere Schnittstellen wie zum Beispiel ein Compact Flash Slot, ein SD/MMC Slot und teilweise sogar eine USB-Schnittstelle, welche den Betrieb eines USB-Stick oder etwaiger andere Kartenleser ermöglicht.

Am Rechenzentrum werden derzeit diese neuen Geräte getestet. Bei einigen Anschaffungen fiel die Wahl auf den Pocket Loox 720 von Fujitsu-Siemens, der nach Meinung des RZ derzeit das beste Preis-Lei-

stungs-Verhältnis aufweist (510 € - 580 €). Der Hochschulpreis liegt bei 395 €.

So verfügt der 172 Gramm leichte Loox über alle oben aufgeführten Features. Weiterhin hat der Loox nicht nur eine eingebaute 1,3 Megapixel-Kamera auf der Rückseite, sondern auch die längste Ausdauer unter den neuen High-End Geräten. Diese beträgt bei typischer Nutzung immerhin acht Stunden. Eine Standby-Zeit von ca. 19 Tagen sowie ein 128 MB großer Speicher sollte auch fürs Erste genügen. Ganz Hungrige können darüber hinaus über die oben genannten Schnittstellen nochmals mehr Speicher verwenden. Demnächst kann der Pocket Loox auch über den Shop der Universität unter <https://rzunika.asknet.de/cgi-bin/program/S1344> bezogen werden.

Maximilian.Goth, Tel. -8946,
maximilian.goth@rz.uni-karlsruhe.de.



Pocket Loox 720

Mikroelektronik

Automatisierter Prozessor-Entwurf mit CoWare LISATek

Dieter Kruk

Die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit von Prozessoren steigen stetig weiter an. Um dieser Herausforderung zu begegnen, werden nicht nur immer komplexere Systeme auf einem Chip integriert, sondern zunehmend auch aufeinander abgestimmte Hard- und Software-Komponenten parallel entwickelt. Da es sich hier um Halbleiterfunktionen handelt, deren Stückzahl je IC sich bis in den achtstelligen Bereich hinein erstreckt, ist man derzeit bestrebt, durch neuartige Entwurfsmethoden Teile der Prozessorentwicklung zu automatisieren.

Dies gilt insbesondere im Hinblick auf eine auch künftig weiter wachsende Integrationsdichte, die bereits in den nächsten Monaten dazu führen dürfte, dass über 100 Millionen Transistoren auf einem einzigen integrierten Schaltkreis angeordnet werden. In Fachkreisen wird eine Anzahl von 250 Millionen bereits in wenigen Jahren für möglich gehalten, wobei jedoch nur durch Verwendung elektronischer Entwurfswerkzeuge auf Systemebene eine hohe Ausnutzungsrate erreicht werden kann. Gleichzeitig werden in den IC Foundries Silizium-Technologien mit einem Rastermaß von 130 nm an abwärts zur Verfügung stehen, so dass SoCs (Systems on Chip) der nächsten Generation bei vergleichbarer Baugröße eine weitaus höhere Speicher- und Verarbeitungsleistung aufweisen werden als Bausteine aus heutiger Produktion, bei gleichzeitig sinkender Energieaufnahme je Gatter.

Zur Beschreibung von Hardware-Strukturen der geplanten Größenordnung wurde in den zurückliegenden Jahren unter dem Namen LISA eine spezielle Prozessor-Beschreibungssprache entwickelt, die eine formale Beschreibung programmierbarer Rechnerarchitekturen, der zugehörigen Peripherie sowie externer Schnittstellen ermöglicht. Alle Soft- und Hardware-Komponenten eines geplanten Systems können hiermit in gleichartiger Weise beschrieben werden. Die Sprache LISA (<http://servus.ert.rwth-aachen.de/lisa/>) und hiermit beschriebene Maschinen-Modelle erlau-

ben den Aufbau bit- und zyklus-/phasengenauer Systemmodelle, die aus programmierbaren Architekturen und peripheren Hardware-Komponenten bestehen; sie schließen Effekte wie Pipelining, Interrupts und Interfacing mit ein. Derartige, in LISA verfasste System-Beschreibungen dienen dann als eindeutige Spezifikationen, die zwischen Prozessor-Entwicklern, Software-Entwicklungstools und Konstrukteuren von Hard- und Software-Systemen ausgetauscht werden können.

Die Sprache LISA wurde an der RWTH Aachen entwickelt. Eine hierauf basierende Entwicklungsumgebung ist inzwischen unter dem Namen LISATek erhältlich. Die Entwicklergruppe für LISATek hatte sich zunächst selbständig als Ausgründung ('spin-off') der RWTH etabliert; im Jahr 2002 schließlich erkannte die kalifornische Firma CoWare das Potenzial dieser Sprache und übernahm zu Beginn des Jahres 2003 die LISATek GmbH als Tochterfirma (www.coware.com/ - unter Product/Solution Finder 'LISATek Product Family' anwählen).

Auch an der Universität beschäftigt man sich inzwischen mit Fragestellungen, wie beispielsweise eingebettete Prozessoren in Zukunft sehr viel schneller und effizienter (zum Beispiel im Hinblick auf den Leistungsverbrauch) applikationsspezifisch entworfen werden können. Der Lehrstuhl für eingebettete Systeme, CES (Professor Henkel, Informatik), forscht bereits auf diesem Gebiet und bietet seit kurzem ein neues Praktikum in diesem Bereich an. Neben einer anderen, bereits im Einsatz befindlichen Embedded-Prozessor-Tool-Suite wird dort in Forschung und Lehre künftig auch CoWare LISATek zum Einsatz kommen. Zwei Lizenzen dieser Entwicklungsumgebung werden von der EU-Ausbildungsinitiative EURO PRACTICE (www.europractice.com/) voraussichtlich im Februar 2005 geliefert.

Dieter Kruk, Tel. -3785,
E-Mail: kruk@rz.uni-karlsruhe.de.

Messdatenverarbeitung

LabVIEW-Einführungskurs

Dieter Kruk

Vom 28. Februar bis 2. März und vom 5. bis 7. April 2005 findet im Rechenzentrum ein dreitägiger Einführungskurs in das Messdatenverarbeitungsprogramm LabVIEW statt. Der Kurs ist hauptsächlich für Personen gedacht, die in der Lehre tätig sind (Vorlesungen und Praktika sowie Betreuung von Studien- und Diplomarbeiten). Nachrangig können auch andere, festangestellte Mitarbeiter der Universität sowie Hilfsassistenten teilnehmen, die eine mit LabVIEW betriebene Anlage betreuen. Es wird jedem Teilnehmer ein eigener PC mit angeschlossener Datenerfassungskarte zur Verfügung stehen. Aufgrund der Raumkapazität ist die Teilnehmerzahl auf fünfzehn begrenzt.

Der Kurs wird von zwei Mitarbeitern der Herstellerfirma National Instruments GmbH, München, gehalten. Das genaue Programm wird zur Zeit ausgearbeitet und den Teilnehmern dann per E-Mail zugesandt. Am Ende des Kurses wird eine Teilnahmebestätigung ausgestellt.

Die Anmeldungen erfolgen durch Eintrag in eine Anmeldeleiste (RZ, Raum 213) oder formlos per E-Mail an: kruk@rz.uni-karlsruhe.de. Bitte geben Sie hierbei

Ihr Institut an sowie auch, ob Sie in der Lehre tätig sind oder nicht.

LabVIEW-Einführungskurs

Datum: 28.02. bis 02.03.2005 und
05.04. bis 07.04.2005
Zeit: jeweils 9.00 bis 17.00 Uhr
Ort: Rechenzentrum, Raum -101
Anmeldung: per E-Mail an kruk@rz.uni-karlsruhe.de

Es besteht am Rechenzentrum ein Mailverteiler für LabVIEW-Anwender, in den Institutsangehörige auf Wunsch eingetragen werden. Über diesen Verteiler werden Einzelheiten zum Kurs sowie auch Einladungen zum jährlich stattfindenden Anwendertreffen bekannt gegeben. Gelegentlich werden auch Neuerungen zu LabVIEW, DIAdem, LabWindows und NI-Vision über diesen Verteiler mitgeteilt. Die Universität besitzt Campuslizenzen für fast alle Produkte von National Instruments; an diesen haben sich bisher 42 Institute beteiligt.

Dieter Kruk, Tel. -3785
E-Mail: kruk@rz.uni-karlsruhe.de.

Textverarbeitung

Einführungskurs LaTeX

Dr. Klaus Braune

LaTeX ist ein Makropaket zu TeX, mit dessen Hilfe auf relativ einfache Weise Dokumente mit umfangreichen mathematischen Formeln, Abbildungen und Querverweisen erstellt werden können.

In der Zeit vom 14. bis 18. März 2005 findet ein Einführungskurs in LaTeX statt. Ziel des Kurses ist es, LaTeX kennenzulernen und das Erstellen von Texten mit Hilfe von LaTeX zu erlernen. Die Übungen zum Kurs

finden unter Windows XP oder Linux unter Verwendung einer für LaTeX geeigneten Entwicklungsumgebung statt. Für die Teilnahme am Kurs sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Die im Kurs erworbenen Kenntnisse können bei der Textverarbeitung an PCs ebenso angewendet werden wie auf Workstations oder Großrechnern.

Kursbeginn: 14.03.2005, 9.00 Uhr
Kursort: Rechenzentrum, Raum 217
Kursende: 18.03.2005, 17.00 Uhr

Behandelte Themen

- Allgemeine Informationen über TeX und LaTeX.
- Genereller Aufbau und Gliederung eines Dokumentes
- Die vordefinierten Dokumenttypen und Änderungen des Layouts
- Standardschriften und die Verwendung zusätzlicher Schriften
- Silbentrennung, Umlaute und scharfes S
- Listen, Tabellen, Zitate, Fußnoten
- Einfache Grafiken
- Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und weitere Verzeichnisse
- Setzen mathematischer Formeln.

Der Kurs findet im Raum 217 bzw. 114 (Übungen) des Rechenzentrums statt. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 begrenzt. Zur Anmeldung liegen vorbereitete Listen beim BIT8000 (Tel. -8000, E-Mail: bit8000@rz.uni-karlsruhe.de) aus.

Weitere Informationen zu TeX und zum LaTeX-Kurs finden Sie unter <http://www.rz.uni-karlsruhe.de/produkte/>.

Literatur

H. Kopka: LaTeX.

Band 1: Einführung, Addison Wesley Deutschland, 1994, ISBN 3-89319-664-1

Band 2: Ergänzungen, Addison Wesley Deutschland, 1994, ISBN 3-89319-665-x

L. Lamport: The LaTeX Document Preparation System, 2. Auflage, AddisonWesley USA, 1994, ISBN 0-201-52983-1

H. Partl, E. Schlegl, I. Hyna: LaTeX-Kurzbeschreibung, im Rahmen der verschiedenen TeX-Installationen als LaTeX-Datei verfügbar

Dr. Klaus Braune, Tel. -4031,

E-Mail: braune@rz.uni-karlsruhe.de.

Personalia

Ursula Scheller

Verabschiedung von Dr. Bruno Lortz und Peter Schroth

Zahlreiche Gäste waren am 28. Januar 2005 im Rechenzentrum erschienen, um Dr. Bruno Lortz nach über 38-jähriger Tätigkeit und 44-jähriger Mitgliedschaft und Dipl.-Ing. Peter Schroth nach 37-jähriger Tätigkeit und ebenfalls 44-jähriger Mitgliedschaft an der Universität im Rahmen eines Sonderkolloquiums in den Ruhestand zu verabschieden.

Nach der Begrüßung durch den Leiter des Rechenzentrums, Prof. Dr. Wilfried Juling, bedankte sich die ehemalige RZ-Mitarbeiterin und jetzige Chefin der DENIC eG in Frankfurt, Sabine Dolderer, zunächst ganz besonders für die tatkräftige Unterstützung, die ihr Herr Dr. Lortz zuteil werden ließ, als die DENIC-Dienste noch am Rechenzentrum der Universität Karlsruhe angesiedelt waren. In ihrem Vortrag mit dem Titel „Die DENIC eG - Registryservices gestern, heute, morgen“,

erläuterte sie dann aktuelle und zukünftige Herausforderungen zentraler Infrastrukturdienste im Internet beispielhaft an den Aufgaben der DENIC eG.

Nach einem weiteren Vortrag des BelWü-Koordinators, Peter Merdian, über Historie, Infrastrukturen, künftige Entwicklungen des Landesforschungsnetzes verabschiedete der Leiter des Rechenzentrums, Prof. Dr. Wilfried Juling, Herrn Dr. Lortz und Herrn Schroth in den Ruhestand. Diese beiden Mitarbeiter hätten sich in all den Jahren in einmaliger Weise um die Universität, speziell das Rechenzentrum, verdient gemacht, dafür gebühre ihnen hohe Anerkennung und unser aller Dank. Ihr Werdegang und ihre Betätigung habe sich insbesondere durch vorzügliche Sachkenntnis und hervorragendes Engagement ausgezeichnet. Dies sei jedoch bei weitem nicht alles gewesen - Herr Dr. Lortz und Herr Schroth seien auch an den maßgeblichen Entwicklungen im Bereich der Informationsverarbeitung an der Universität Karlsruhe beteiligt gewesen.

Herr Dr. Lortz und Herr Schroth bedankten sich in ihrer Replik vor allem für die jahrelange gute Zusammenarbeit und Unterstützung, die sie am Rechenzentrum erfuhren.

Die berufliche Laufbahn von Bruno Lortz begann im Jahre 1961 nach dem Abitur mit dem Studium der Mathematik - damals noch an der Technischen Hochschule Karlsruhe -, das er 1966 erfolgreich als Diplom-Mathematiker abschloss. Gleich nach dem Studium 1967 nahm Herr Lortz seine Tätigkeit am Rechenzentrum als Systemprogrammierer auf. Er war sozusagen ein „Mann der ersten Stunde“, denn das Rechenzentrum war zu diesem Zeitpunkt noch Teil des Instituts für Angewandte Mathematik und gerade erst gegründet worden.

1971 schloss Herr Lortz zum einen erfolgreich an der Fakultät für Mathematik seine Dissertation mit dem Titel „Eine Langzahlarithmetik mit optimaler einseitiger Rundung“ ab, zum anderen übernahm er mit nur 31 Jahren nach vierjähriger Tätigkeit am Rechenzentrum die Leitung der Abteilung „Systemsoftware“. In dieser Funktion war er für die Einführung und Betreuung des ersten Großrechners der Universität, der UNIVAC 1108, mitverantwortlich.

1978 erfolgte dann der Entwurf und die Implementierung des Dateiverbundes KODA. Bei KODA handelte es sich um eine Eigenentwicklung, die erstmals den Datenaustausch zwischen mehreren Rechnern an der Universität und später auch eine Verbindung zur UNIVAC in Freiburg erlaubte - und dies mit einer Übertragungsrate 300 Kilobit/s! Üblich waren damals 9,6 Kilobit/s.

Mit dem Aufbau des Campusnetzes KCLICK 1988, das ebenfalls unter der Regie von Herrn Lortz installiert wurde, wurde die Internet-Technik an der Universität eingeführt. KCLICK, das mit einer neuen Technologie - einem hoch performanten FDDI (Fiber Distributed Data Interface) -Ring als Backbone - ausgestattet war, hatte eine Übertragungskapazität von 100 Megabit/s. Die Universität Karlsruhe konnte damit ihrer Vorreiterrolle ein weiteres Mal gerecht werden, denn sie verfügte über das erste, flächendeckende Hochgeschwindigkeitsglasfasernetz in Europa.

Ebenso spielte Herr Lortz eine entscheidende Rolle beim Aufbau des Landesforschungsnetzes BelWü. Von Anfang an, seit 1988, wirkte er in dieser Institution mit und vertrat die Interessen der Universität Karlsruhe. Im Rahmen seiner Aufgabe als BelWü-Bauftragter unternahm er auch zahlreiche Auslandsreisen, unter anderem in die USA und nach Kanada.

Angesichts der zunehmenden Sicherheitsproblematik im Netzbereich entwarf Herr Lortz 1999 gemeinsam mit Mitarbeitern des Rechenzentrums, der

Universität und des Forschungszentrums Karlsruhe das Netzsicherheitskonzept der Fridericiana und trug damit in ganz entscheidender Weise zu einer erhöhten Betriebssicherheit des Campusnetzes bei. Eine wichtige Komponente dieses Konzepts war auch die Implementierung eines verteilten Firewallsystems, die ebenfalls unter der Regie von Herrn Lortz durchgeführt wurde und 2003 erfolgreich abgeschlossen wurde.

Die berufliche Laufbahn von Peter Schroth begann ebenfalls im Jahre 1961 nach dem Abitur mit dem Studium der Nachrichtentechnik an der Universität Karlsruhe, das er 1968 erfolgreich als Diplom-Ingenieur abschloss. Bereits während des Studiums spezialisierte sich Herr Schroth im Rahmen einer Hilfsassistentenstelle auf elektronische Datenverarbeitung und Systemprogrammierung. Direkt nach dem Abschluss nahm er dann eine Stelle als Wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl für numerische Mathematik und Großrechenanlagen bzw. dem Institut für Informatik an, das von Prof. Nickel geleitet wurde. Von 1971 bis 1975 war Herr Schroth, ebenfalls als Wissenschaftli-



Prof. Dr. Wilfried Juling (links) verabschiedete Dr. Bruno Lortz (Mitte) und Peter Schroth in den Ruhestand.

Foto: sl

cher Angestellter, an der Fakultät für Informatik tätig, wo er unter anderem an der Inbetriebnahme der Rechenanlage Burroughs B 6700 und am Aufbau der Informatik-Rechnerabteilung mitarbeitete.

Im Jahr 1975 schließlich nahm Herr Schroth seine Tätigkeit am Universitätsrechenzentrum auf, wo er zunächst mit der Integration des neu installierten Großrechners Burroughs 7700 in die vorhandene Rechnerumgebung befasst war.

In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre entwickelte das Rechenzentrum ein eigenes, offenes Kommunikationsnetz KARLA, um die Endbenutzerperipheriegeräte wie Terminals, Plotter, Drucker, Diskettenlaufwerke von den heterogenen Zentralrechnern hard- und softwareseitig zu trennen und den Zugriff von einem Endgerät auf alle zum Einsatz kommenden Zentralrechner zu ermöglichen. KARLA wurde mit 15 Siemens-Prozessrechnern als Netzknoten realisiert und bediente über 150 Terminals. Herr Schroth war zusammen mit Herrn Lortz nicht nur maßgeblich an der Entwicklung beteiligt, sondern entwarf auch einen großen Teil der Software, die er in Assembler programmierte.

KARLA war in der Bundesrepublik das erfolgreichste, von einer Universität entwickelte Kommunikationsnetz und über zwölf Jahre in Betrieb; erst 1990 wurde es stillgelegt.

Mit der Installation der IBM 3090-300 und eines Siemens Fujitsu Hochleistungsvektorrechners VP 400-EX mit dem IBM-kompatiblen Betriebssystem VSP übernahm Herr Schroth 1988 in der Abteilung, die mit der Betreuung der Betriebssysteme dieser Anlagen betraut war, die Aufgabe der Entwicklung eigener System- bzw. systemnaher Software in Form von „Exits“. Der Entwurf und die Einbindung dieser „Exits“ erforderte höchste Zuverlässigkeit und Präzision, um Systemstörungen bzw. Leistungsverluste zu vermeiden. Darüber hinaus sorgte er dafür, dass beide Anlagen den Benutzern voll kompatibel erschienen, was einen tiefen Einstieg in die unterschiedliche Implementierung der MVS-Oberfläche in den Betriebssystemen IBM-MVS und dem kompatiblen Produkt Fujitsu VSP bedeutete.

Im Jahre 1993 dann, stellte das Rechenzentrum das Betriebssystem auf dem Großrechner Siemens VP600 von VSP/S nach UXP/M um. Auch an dieser komplexen und erfolgreichen Migration war Herr Schroth maßgeblich beteiligt.

1995 übernahm Herr Schroth die höchst anspruchsvolle Aufgabe des Systemadministrators am Parallel-

rechner SNI VPP300. Mit der Überführung dieses Rechners in das Forschungszentrum Karlsruhe 1997 wurde ihm die Verantwortung für den Windows-NT-Bereich übertragen. Im Rahmen dieser Tätigkeit war er für die Betreuung der Studenten- und -Ausbildungspools im Rechenzentrum, die Zusammenstellung von Standardsystemen und ihre Verteilung, die Pflege des RZ-Installationsservers sowie für die Unterstützung von Universitätsangehörigen bei NT-Installationen und -Problemen zuständig.

(red)

Neue Mitarbeiter



Roland Meny
Foto: privat

Herr **Roland Meny**, Dipl.-Inform., ist seit dem 1. Januar 2005 in der Abteilung Systeme und Server tätig. Er ist universitätsweit für die Einrichtung und insbesondere das Troubleshooting verbreiteter Programme der Verwaltung (HUELKA, SuperX, HISQIS-IVS), die in den Instituten auf unterschiedlichen Systemplattformen eingesetzt werden, zuständig. Daneben obliegt

ihm die Betreuung der Server und Arbeitsplatzrechner für die HUELKA-Schulungen. Der Arbeitsplatz von Herrn Meny befindet sich im Raum -113, Tel. -4330, E-Mail: roland.meny@rz.uni-karlsruhe.de.

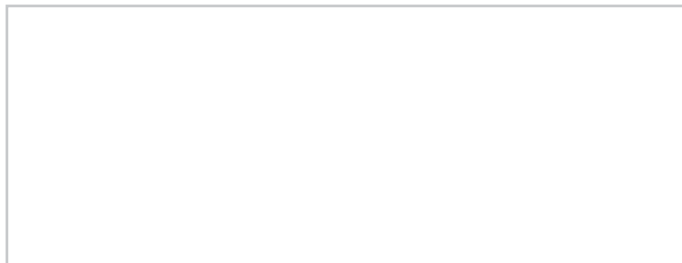


Patrick von der Hagen
Foto: privat

Herr **Patrick von der Hagen**, Dipl.-Inform., ist seit dem 1. Februar 2002 in der Abteilung Systeme und Server angestellt. Er wird innerhalb der Mailgruppe die bestehenden Systeme mitbetreuen und unter Sicherheitsaspekten (Spam, Computerviren, Verfügbarkeit etc.) weiterentwickeln.

Der Arbeitsplatz von Herrn von der Hagen befindet sich im Raum 315, Tel. -6433, E-Mail: hagen@rz.uni-karlsruhe.de.

Erste Ansprechpartner *auf einen Blick*



So erreichen Sie uns

Telefonvorwahl: +49 721/608-
Fax: +49 721/32550
E-Mail: Vorname.Nachname@rz.uni-karlsruhe.de

Help Desk BIT8000	Tel. -8000, E-Mail: bit8000@rz.uni-karlsruhe.de
Sekretariat	Tel. -3754, E-Mail: rz@uni-karlsruhe.de
Information	Tel. -4865, E-Mail: info@rz.uni-karlsruhe.de
PC-Beratung MicroBIT	Tel. -2997, E-Mail: microbit@rz.uni-karlsruhe.de
Scientific Supercomputing Center Karlsruhe (SSCK)	Tel. -8011, E-Mail: contact@ssc.uni-karlsruhe.de
Anwendungen	Tel. -4031/4035, E-Mail: anwendung@rz.uni-karlsruhe.de
Netze	Tel. -2068/4030, E-Mail: netze@rz.uni-karlsruhe.de
UNIX	Tel. -4039/6341, E-Mail: unix@rz.uni-karlsruhe.de
Virus-Zentrum	Tel. 0721/9620122, E-Mail: virus@rz.uni-karlsruhe.de
Mailingliste für Internetmissbrauch	abuse@uni-karlsruhe.de
asknet AG (SW-Lizenzen)	Tel. 0721/964580, E-Mail: info@asknet.de
Multimedia Transfer	Tel. -4873/6113, E-Mail: mmt@rz.uni-karlsruhe.de
Zertifizierungsstelle (CA)	Tel. -7705, E-Mail: ca@uni-karlsruhe.de
PGP-Fingerprint	pub 1024/A70087D1 1999/01/21 CA Universität Karlsruhe 7A 27 96 52 D9 A8 C4 D4 36 B7 32 32 46 59 F5 BE

Öffentliche Rechnerzugänge

World Wide Web:

<http://www.rz.uni-karlsruhe.de/> (Informationssystem des Rechenzentrums der Universität Karlsruhe)

<http://www.rz.uni-karlsruhe.de/ssc/> (Scientific Supercomputing Center Karlsruhe)

Ftp:

ftp.rz.uni-karlsruhe.de; Benutzernummer: ftp (anonymer Ftp-Server des Rechenzentrums)